

On Typewriters

In a walking interview through Wilhelmshaven on the work of the Julabü with theatre maker Frank Fuhrmann, he talks about his first project at the Landesbühne (State Theatre Niedersachsen Nord): *Wir haben den Kopf noch fest auf dem Hals* (We Still Have Our Heads Firmly on Our Necks), which he realised in 1991 together with the former employees of the Olympia typewriter factory and the Bürgerbühne. “The Olympia factory in Wilhelmshaven was the first important place here for me” (Fuhrmann, Interview, 20 August 2020).^[1] They worked out a play about the history of the typewriter factory (see *ibid.*) that addressed the protests and the role of the factory for the residents. “The commitment of the performers was enormous. Most of them knew that they would soon lose their jobs. It was that much more important to demonstrate with this play the meaning this factory had for Wilhelmshaven” (Fuhrmann 2020, 50). The project is the precursor of many place- and experience-based theatre productions that Fuhrmann and his colleagues have done since with children, teenagers, and adults, for example, *Der Fall Wiefels, 250 Jahre Accumer Mühle* (The Case of Wiefels: 250 Years of the Accumer Mühle), the *Musenfest* (Muse Festival) in Jever, similar projects with Julabü’s children and youth club, cooperations such as *Watt Schön* and its own productions such as *Kasper Hauser* currently.^[2] Trained as a special teacher at the Universität Oldenburg and influenced by Ingo Scheller, in his work Fuhrmann follows the credo of experienced-based learning and theatrical performance as a way of learning.^[3] His goal is to “enable people to create new experiential spaces

● Walking Interview

● Experience, Emplacement

● Cultural Education

- Walking Interview

In einem Walking Interview durch Wilhelmshaven zur Arbeit der Julabü mit dem Theatermacher Frank Fuhrmann erzählt dieser von seinem ersten Projekt an der Landesbühne *Wir haben den Kopf noch fest auf dem Hals*, das er 1991 gemeinsam mit der ehemaligen Belegschaft des Schreibmaschinenwerks Olympia und der Bürgerbühne umsetzte. „Das Olympiawerk in Wilhelmshaven war für mich der erste wichtige Ort hier“ (Fuhrmann, Interview 20.08.2020).^[→Index] Es wurde ein Theaterstück erarbeitet, das die Geschichte des Schreibmaschinenwerks, die Proteste und die Rolle des Werks für die Bevölkerung thematisierte. „Das Engagement der Mitspieler*innen war riesig. Die meisten wussten, dass sie bald ihren Arbeitsplatz verlieren würden. Umso wichtiger war es, mit diesem Stück zu zeigen, welche Bedeutung diese Fabrik für Wilhelmshaven hatte“ (Fuhrmann 2020, 50). Das Projekt ist Vorläufer vieler orts- und erfahrungsbezogener Theaterproduktionen, die Fuhrmann gemeinsam mit seinen Kolleg*innen bis heute mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erarbeitet, wie etwa *Der Fall Wiefels*, *250 Jahre Accumer Mühle*, das *Musenfest* in Jever, ähnliche Projekte im Kinder- und Jugendclub der Julabü, Kooperationen wie *Watt Schön* oder eigene Produktionen wie aktuell *Kasper Hauser*.^[→Index] Ausgebildet als Sonderpädagoge an der Universität Oldenburg mit Einflüssen von Ingo Scheller verfolgt Fuhrmann in seiner Arbeit das Credo des erfahrungsbezogenen Lernens und des szenischen Spiels als Lernform.^[→Index] Es geht ihm darum, „durch diese Arbeit Menschen neue Erfahrungsräume machen zu lassen“ (Fuhrmann, Interview 20.08.2020). Die Didaktik des erfahrungsbezogenen Lernens ist für ihn „eine Grundlage zur Entwicklung von selbstbewussten Menschen“ (Fuhrmann 2020, 61). Neben den Kinder- und Jugendclubs der Landesbühne bieten Formate wie die Bürgerbühnen die Gelegenheit,



generationsübergreifend mit „Menschen unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft [...] gemeinsam künstlerische Projekte zu entwickeln und zu präsentieren“ (ebd., 49).

Im ehemaligen Olympia-Werk in Roffhausen inszeniert Fuhrmann gemeinsam mit der Bürgerbühne 2023 den Theaterspaziergang *UNSER OLYMPIA*, der als Dokumentartheater auf Recherchen und auf Interviews mit ehemaligen Mitarbeiter*innen aufbaut. Der Rundgang startet mit einer gemeinsamen Busfahrt zu den Werkshallen des ehemaligen Olympia Werks, die die allmorgendliche Fahrt der damaligen Belegschaft nachempfindet. Wir bekommen vom Busfahrer einen Lageplan mit den Stationen im Olympia-Werk. Der Motor des alten Busses rattert, im langsamen Tempo fahren wir in Richtung Werk. Zu Hochzeiten der Schreibmaschinenproduktion vom Band zählte das Unternehmen Olympia weltweit über 20.000 Beschäftigte. In Roffhausen bei Wilhelmshaven strömten täglich um die 10.000 Beschäftigte ins Werk, wie wir zu Beginn des Rundgangs durch leerstehende Hallen und Straßen erfahren.

An der ersten Rundgangstation erzählt eine Dame stolz von ihren Erfolgen im Schreibwettbewerb mit ihrem neusten Olympia-Modell. Beinahe jede Sekretärin in Deutschland und Europa habe damals auf einer Olympia-Schreibmaschine getippt. Mit Musik untermalt gibt es einen geschichtlichen Überblick: 1948 startet die Schreibmaschinenproduktion vom Band in Roffhausen, der Ort gilt als Hoffnungsträger in der kriegszerstörten Region. Fachkräfte aus der ehemaligen militärischen Werftproduktion finden Arbeit bei dem Schreibmaschinenhersteller, in den 1960er Jahren werden Gastarbeitende u. a. aus Griechenland angeworben. In kürzester Zeit wird Olympia der wichtigste Arbeitgeber der Region. Aus Lautsprechern erklingt das Lied *Das ist das Wirtschaftswunder* (Feldnotizen 07.05.2023, vgl. Wöhler 2023, 11–12).

through this work” (Fuhrmann, Interview, 20 August 2020). The didactic method of experience-based learning is for him “a foundation for developing self-confident people” (Fuhrmann 2020, 61). In addition to the children and youth club of the Landesbühne, venues such as the Bürgerbühne provide cross-generational opportunities “to jointly develop and present artistic projects with people from different cultural and social backgrounds” (ibid., 49).

In the former Olympia factory in Roffhausen, Fuhrmann and the Bürgerbühne present the theatrical stroll *UNSER OLYMPIA* (Our Olympia) in 2023, a documentary theatre piece based on research and interviews with former employees. The tour begins with a bus ride to the halls of the Olympia factory to convey a sense of the staff's daily ride in the morning at the time. The bus driver gives us a map with the stations in the Olympia factory. The motor of the old bus rattles; we drive slowly towards the factory. At peak production of typewriters on the assembly line, Olympia had more than 20,000 employees worldwide. In Roffhausen, near Wilhelmshaven, around 10,000 employees streamed to the factory daily, as we learn at the beginning of the tour of empty halls and streets.

At the first station of our tour, a woman proudly relates her successes in the typing competition with her latest Olympia model. Nearly every secretary in Germany and Europe typed on an Olympia typewriter at the time. There is a historical overview with background music: In 1948, typewriter production



Weiter hinten in der Werkshalle bewegen sich mehrere Personen der Bürgerbühne TANZ in blauen Röcken, weißen Blusen und Kopftüchern. In rhythmischen Bewegungen performen sie tänzerisch ihren Arbeitsalltag. Ihre Bewegungen wiederholen sich, es sind rhythmische und zugleich mechanische Abläufe, in ihren Gesten inszenieren sie eine immer gleiche Fließbandarbeit. Die eine schneller, die andere langsamer. Eine setzt sich auf, streckt sich, greift nach etwas, tauscht etwas an ihrer imaginierten Schreibmaschine aus – ein Papier, das Farbband, eine wackelnde Taste? Sie tippt weiter, in einem anderen Tempo als die anderen. Immer wieder steht eine von ihnen auf. Sie macht eine Pause, dann wieder weiter. Ich bin in der Situation. Der Tanz

began on the assembly line in Roffhausen; the town is a source of hope in a region destroyed by the war. Skilled labourers from the former military shipyard found work at the typewriter maker; in the 1960s, guest workers were recruited from Greece, among other places. Loudspeakers play the song “Das ist das Wirtschaftswunder” (*That Is the Economic Miracle*) (Field Notes, 7 May 2023, see Wöhler 2023, 11–12).

Further back in the factory hall, there are several people from the Bürgerbühne TANZ in blue skirts, white blouses and headscarves. In rhythmical movements, they perform their daily work in a dance. Their movements repeat in rhythmical yet mechanical sequences; their gestures dramatise the sameness of their work on the assembly line. Some are faster, others slower. One stands up, stretches, reaches for something, replacing something on her imaginary typewriter – a piece of paper, a ribbon, a loose key? She resumes typing, at a different tempo than the others. Again and again, one of them stands up. She takes a break and then continues. I am in the situation. The dance evokes imagined images in me, a ‘what it could have been like’. Then the tour continues. We walk along the street along the various wings of the factory. Young people from Julabü stand around casually performing their break, drinking beer, smoking, gossiping. Someone else passes on a moped. I catch scraps of conversation from an audience member who worked at Olympia in its final years and always took her cigarette and coffee break back there (she points). Small anecdotes and reactions from the audience make it



124 Reenactment der Demonstration/Reenactment of the Demonstration [Foto/Photo:
E. Kauffels, Julabü]

ruft bei mir imaginierte Bilder auf, ein „wie es gewesen sein könnte“. Dann geht es weiter. Wir laufen die Straße zwischen den verschiedenen Werkstrakten entlang. Jugendliche der Julabü stehen lässig herum und inszenieren ihre Pause, trinken Bier, rauchen, tratschen. Eine weitere Person kommt mit einem Moped vorbei. Ich schnappe Wortfetzen einer Zuschauerin auf, die noch in den letzten Jahren bei Olympia gearbeitet hatte und da hinten, sie zeigt in die Richtung, immer ihre Raucher- und Kaffeepause gemacht hat. Durch kleine Anekdoten und Reaktionen des Publikums wird deutlich, dass einige der Zuschauenden einen Bezug zum Olympia-Werk haben, hier gearbeitet haben – es sei besonders gewesen, bei Olympia zu arbeiten. Dieser ortsbezogene und erfahrungsbezogene Moment stellt eine besondere Verbindung zwischen Publikum (auch mir), den Performenden, dem Ort, der Geschichte und dem Jetzt her. Welche Vergangenheiten werden hier wie hergestellt?^[→Index] Ein Reenactment, bei dem reinszenierte, fiktive und doch real anmutende Geschichten entstehen, die Erinnerungen und Bezüge zum Ort herstellen – eine Stimmung, die nostalgische Gedanken an eine vergangene Zeit und den Verlust eines verlorenen Kampfes um das Werk, den Arbeitsplatz, für mich spürbar macht.^[→Index] Es entstehen „ausdrucksstarke Bewegungsmuster oder Gestalten, die sich aus Bewegung, Zeit, Kraft, Raum zusammensetzen [...], die einen Inhalt ‚mit sich tragen‘ und ihm eine ‚zeitliche und intensive Kontur‘“ (2010, 23) geben“ (Gibbs 2015, 224, übers. J.W; mit Verweis auf Stern 2010). Wir durchlaufen weitere Stationen, landen auf einer Abteilungsparty im Jahre 1968 und in einer Ausstellung, die die Geschichte griechischer Arbeitsmigrant*innen des ehemaligen Olympia-Werks thematisiert (vgl. Wöhler 2023).

Den Höhepunkt der Aufführung bildet der Arbeitskampf der 1980er und 1990er Jahre zum Erhalt der Arbeitsplätze. Eine Großdemonstration von 1991 wird reinszeniert, bei der auch das Publikum Teil der Demonstration

clear that several of the audience members have a connection to the Olympia factory and worked here – it was something special, working at Olympia. This place- and experience-based moment carries a special connection between the audience members (including me), the performers, the place, the history and the present. Which pasts are created here?^[2] A re-enactment in which restaged, fictional and yet seemingly real stories emerge and memories and connections to the place are produced – a mood that makes palpable nostalgic thinking about a past time and the loss of a battle over the factory, over jobs.^[2] It produces “patterns of expressive movement or gestalts that are composed of movement, time, force, space... ‘carry a content along with them’, providing it with a ‘temporal and intensity contour’” (Gibbs 2015, 225, see Stern 2010, 23). We pass through more stations, arriving at a department party in 1968 and at an exhibition about the history of Greek migrant workers at the Olympia factory (see Wöhler 2023).

The high point of the theatre performance is the labour struggles of the 1980s and 1990s to protect jobs. A large demonstration from 1991 is restaged, and the audience becomes part of the demonstration and the workers. It becomes clear that the economic situation in the wake of technological transformation and issues of local politics after German reunification led to mass dismissals and in 1992 to the closing of the Roffhausen/Wilhelms-haven location (Field Notes, 7 May 2023; see Landesbühne Niedersachsen Nord 2024; see also Wöhler 2023, 8). The tour ends with conversation in the

● Disappearing

● Ghosts, Atmosphere

und Belegschaft wird. Es wird deutlich, dass die wirtschaftliche Situation in Folge des technologischen Wandels und standortpolitischer Fragen nach der Wiedervereinigung zu Massenentlassung und 1992 zur Schließung des Standorts Roffhausen/Wilhelmshaven führen wird (Feldnotizen 07.05.2023; vgl. Landesbühne Niedersachsen Nord 2024; vgl. Wöhler 2023, 8). Der Rundgang findet seinen Ausklang in Gesprächen in dem im Aufbau befindlichen Olympia-Museum und in einem Bistro auf dem Werksgelände. Im gemeinsamen Feedbacktreffen betont Fuhrmann in Bezug auf die Frage, welche Affekträume Theater eröffnen könne: „Wo kann ich berühren? Ich muss körperlich angerührt sein, dass da was passiert. Ich kann aber auch nicht angerührt sein, und trotzdem ist es unterhaltsam. Affekte haben auch immer etwas mit Erinnerung zu tun, ich bringe schon etwas mit“ (Fuhrmann, Feedbacktreffen 06.02.2024). So kann der Theaterrundgang beispielsweise einen Zugang über das Erlebnis ermöglichen, über das, was auch an Erinnerungen oder Erfahrungen (in Bezug auf das Olympia-Werk) bereits mitgebracht wird. Ortsbezogenes und erfahrungsbezogenes Lernen (ebd.) zeigt sich hier in einem Involviert-sein und Affiziert-werden, in einer Schwelle, so geringfügig diese auch zu sein vermag (vgl. Massumi 2011, 103).^[→ Index; → Glossar]

- ● Affektive Pädagogik
- Schwelle

Olympia Museum, which is under construction, and in a bistro on the factory grounds. In the joint feedback meeting, Fuhrmann emphasises in response to the question about the affect spaces that theatre can open up: “Where can I affect? I have to be affected physically for something to happen. But I can also not be affected but it is still entertaining. Affects always have something to do with memory, I already bring something with me” (Fuhrmann, Feedback Meeting, 6 February 2024). The theatre tour can, for example, provide access to the experience by means of the memories or experiences (connected with the Olympia factory) that the audience brings. Place- and experience-based learning (ibid.) is revealed here in a being involved and being affected, a threshold, however slight (see Massumi 2015, 103).^[→]

- ● Affective Pedagogy
- Threshold